



Angelika.Rohwetter@web.de

www.angelika-rohwetter.de

„Eines Tages wird alles perfekten Sinn ergeben. Was jetzt angeht:
Lache über die Verwirrung, lächele dich durch die Tränen
und erinnere dich immer wieder daran, dass nichts ohne Grund passiert.“
Bob Marley (1945–1981)

05.01.2023¹

142. Text Die Heldin² ist verwirrt.

Irgendwie bin ich aus dem Leben gefallen, aus meinem Leben. Kennt Ihr das Gefühl, wenn sich große Dinge verändern oder Ihr plötzlich an einem anderen als dem gewohnten Ort aufwacht? Ich sehe mich erstaunt und beunruhigt um und denke: Wo bin ich? Und wer bin ich eigentlich?

Vor wenigen Monaten noch war ich *Psychotherapeutin in eigener Praxis*. Jetzt bin ich Rentnerin(?), im Ruhestand(?). Ich habe nicht nur die Räume verloren, sondern einen Lebensraum, mein Viertel mit Gemüseladen, Mittagstisch im Lieblingsrestaurant, verbunden mit regelmäßigem Treffen mit Freundinnen. Und ehe sich noch ein Hauch von neuen Gewohnheiten ergab, verbrachte ich viele Wochen in einer anderen Stadt.

Und nun gibt's ein neues, ganz anderes Jahr. Dabei muss ich an den Spruch von Erich Kästner denken; "Wird's besser? Wird's schlimmer?", fragt man alljährlich. Aber seien wir ehrlich, Leben ist immer lebensgefährlich." Das ist auch nicht gerade beruhigend.

So, genug gejammert. Ich bin tatsächlich verwirrt. Soweit, dass ich zum ersten Mal *vergessen* habe, den Donnerstagstext rechtzeitig zu schreiben und abzuschicken. Das kann und darf vorkommen. Am besten hilft es, einfach in den Tag hinein zu leben. So steht heute auf meinem Erledigungszettel für heute: Text,

¹ Das Datum ist geschummelt, es sollte sich in die Donnerstagsreihe einfügen. In Wirklichkeit ist heute schon Freitag.

² Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

Marokkanischer Eintopf, Anruf beim Augenarzt, Telefonat mir Florian, Strümpfe stopfen. Einfach leben.

Und die Aussichten? In 17 Tagen fliegen wir nach Neuseeland.

Und ein Bild habe ich von meiner *neuen Zeit*: Es heißt Hoffnung und Sehnsucht.



Denn das sind die Gefühle, die meiner Verwirrung zugrunde liegen. Ich werde (m)einen Weg finden, weiter arbeiten, wie Wilhelm Reich sagte: „Liebe, Arbeit und Wissen sind die Quellen unseres Daseins.

Sie sollen es auch regieren.“

Zum Thema Sehnsucht habe ich noch ein wunderschönes Gedicht gefunden, das ich Euch nicht vorenthalten will – denn besser könnte ich es nicht sagen. Es stammt von Thomas Brasch, der aus einer so interessanten Familie kommt, dass er einen eigenen Text wert ist. Hier also seine Worte:

Was ich habe, will ich nicht verlieren, aber
wo ich bin, will ich nicht bleiben, aber
die ich liebe, will ich nicht verlassen, aber
die ich kenne will ich nicht mehr sehen, aber
wo ich lebe, will ich nicht sterben, aber
wo ich sterbe, da will ich nicht hin:
Bleiben will ich, wo ich nie gewesen bin.

Und langsam beruhigt sich meine Verwirrung. Ich bin ein bisschen mehr angekommen, zumindest finde ich mich in seinem und meinem Text wieder. Schön ist es, Worte für Gefühle zu kennen, mit denen wir uns mitteilen können.

Worte zu haben, wenn ihr welche braucht – das wünsche ich Euch, Worte für Leid, aber auch für Glück (die sind noch schwerer zu finden).

Und bleibt alle gesund!